

Prof. Dr. Angelika Krebs (Basel)

„Und was da war, es nahm uns an“

Landschaft, Stimmung und Heimat

Mein Vortrag gliedert sich in drei Teile. Im *ersten*, einführenden Teil werde ich einen Blick zurück auf die naturethische Diskussion der letzten Jahrzehnte werfen und eine Landkarte der einschlägigen Positionen und Argumente zeichnen. Ich werde dafür eintreten, dass wir eine bestimmte Art von Argumenten ernster zu nehmen haben als bisher. Die bisherige Diskussion war beherrscht von Argumenten einerseits für den instrumentellen Wert der Natur, andererseits für ihren moralischen Eigenwert. Wenig Beachtung fand dagegen der eudaimonistische Eigenwert der Natur. Natur ist aber wichtig für unser gutes Leben, 1. in ihrer Schönheit, 2. als identitätsstiftender Ort unseres Lebens und 3. in ihrer Heiligkeit. Wir sollten die Natur daher nicht nur aus den offensichtlichen instrumentellen Gründen schützen, sondern auch aus diesen ästhetischen, psychologischen und religiösen eudaimonistischen Gründen.

Der *zweite* und zentrale Teil des Vortrags ist ganz der Naturästhetik gewidmet. Meine These hier wird sein, dass wir uns durch die ästhetische Erfahrung schöner Landschaften in der Welt geborgen fühlen können und dass darin ihr unersetzlicher Wert liegt. Um diese These zu entfalten und zu begründen, werde ich zunächst die Begriffe der Landschaft und der Stimmung klären, dann die Frage angehen, wie Stimmung in die Landschaft kommt, alsdann vier Modi der Landschaftserfahrung unterscheiden, um schließlich die beheimatende Wirkung schöner Landschaften herauszuarbeiten.

Im *dritten* und letzten Teil werde ich vorführen, wie Kunst uns helfen kann, die Schönheit der Natur besser zu erfahren. Ich werde dies anhand eines Beispiels aus der Naturlyrik tun, Michael Donhausers *Variationen in Prosa* (2013), die mit „Und was da war, es nahm uns an“ beginnen.